

<p style="text-align: center;"><b>BACCALAURÉAT FRANÇAIS INTERNATIONAL SESSION 2024</b></p>
--

SECTION : ALLEMANDE

ÉPREUVE : APPROFONDISSEMENT CULTUREL ET LINGUISTIQUE

DURÉE TOTALE : 4 HEURES

**PARCOURS BILINGUE, TRILINGUE ET QUADRILINGUE**

**Le candidat traitera un sujet au choix parmi les trois sujets proposés dans son parcours (bilingue ou trilingue / quadrilingue).**

**Les sujets du parcours bilingue sont proposés au début, ceux du parcours trilingue (ou quadrilingue) à la suite.**

*Le dictionnaire unilingue dans la langue de la section est autorisé.*

*Les dictionnaires sous forme électronique ne sont pas autorisés.*

*L'usage de la calculatrice est strictement interdit.*

Dès que ce sujet vous est remis, assurez-vous qu'il est complet.  
Ce sujet comporte 18 pages numérotées de 1/18 à 18/18.

Le candidat mentionne sur sa copie le parcours suivi

## SUJET 1 – Parcours bilingue

### TEXTE DU SUJET

**Aufgabenart:** Untersuchendes Erschließen literarischer Texte: Textinterpretation

Thema: Lyrik aus verschiedenen Epochen

Text: Joseph von Eichendorff: *Der Blick* (erschienen nach 1804)  
Alfred Wolfenstein: *Städter* (2. Fassung von 1919)

### **Aufgaben:**

1. Interpretieren Sie das Gedicht *Der Blick* von Joseph von Eichendorff. .... (60 %)
2. Vergleichen Sie das Motiv der zwischenmenschlichen Beziehung in Eichendorffs Gedicht mit *Städter* von Alfred Wolfenstein. Berücksichtigen Sie dabei auch die epochenspezifischen Merkmale. .... (40 %)

### **Zugelassene Hilfsmittel / Ouvrages autorisés :**

- Einsprachiges Wörterbuch / Dictionnaire unilingue allemand

## Joseph von Eichendorff (1788-1857): Der Blick (erschienen nach 1804)

Schaust Du mich aus Deinen Augen  
lächelnd wie aus Himmeln an,  
fühl' ich wohl, daß keine Lippe  
solche Sprache führen kann.

5 Könnte sie's auch wörtlich sagen  
was dem Herzen tief entquillt,  
still den Augen aufgetragen  
wird es süßer nur erfüllt.

10 Und ich seh' des Himmels Quelle,  
die mir lang verschlossen war,  
wie sie bricht in reinster Helle  
aus dem reinsten Augenpaar.

Und ich öffne still im Herzen  
alles, alles diesem Blick.  
15 Und den Abgrund meiner Schmerzen  
füllt er strömend aus mit Glück.

Quelle: <https://www.deutschelyrik.de/der-blick-1886.html>, eingesehen am 19.09.2023.

## Alfred Wolfenstein (1883-1945): Städter (2. Fassung von 1919)

Nah wie Löcher eines Siebes stehn  
Fenster beieinander, drängend fassen  
Häuser sich so dicht an, daß die Straßen  
Grau geschwollen wie Gewürgte sehn.

5 Ineinander dicht hineingehakt  
Sitzten in den Trams die zwei Fassaden  
Leute, wo die Blicke eng ausladen  
Und Begierde ineinander ragt<sup>1</sup>.

10 Unsre Wände sind so dünn wie Haut,  
Daß ein jeder teilnimmt, wenn ich weine.  
Flüstern dringt hinüber wie Gegröhle<sup>2</sup>:

– Und wie stumm in abgeschloßner Höhle  
Unberührt und ungeschaut  
Steht doch jeder fern und fühlt: alleine.

Quelle: Kurt Pinthus (Hg.): *Menschheitsdämmerung. Ein Dokument des Expressionismus* (revidierte Ausgabe), Hamburg 2000, S. 45f.

---

<sup>1</sup> ragt, ragen : sich nach oben erheben.

<sup>2</sup> das Gegröhle : Gebrüll, Geschrei.

## SUJET 2 – Parcours bilingue

### TEXTE DU SUJET

**Aufgabenart:** Untersuchendes Erschließen literarischer Texte: Textinterpretation

Thema: Exilliteratur

Text: Anna Seghers: *Transit* (6. Kapitel, Abschnitt I, Auszug)

### **Aufgaben:**

1. Beschreiben Sie, in welcher Situation sich der Ich-Erzähler befindet, und fassen Sie die Textstelle zusammen.. ..... (20 %)
2. Analysieren und interpretieren Sie den folgenden Textausschnitt unter besonderer Berücksichtigung des Motivs der Heimatlosigkeit. .... (50 %)
3. Beurteilen Sie anhand selbstgewählter Beispiele die Aktualität des Romans. . (30 %)

### **Zugelassene Hilfsmittel / Ouvrages autorisés :**

- Einsprachiges Wörterbuch / Dictionnaire unilingue allemand
- Textausgabe / Texte integral : Anna Seghers: *Transit* (Aufbau Taschenbuch), Berlin 2019.

## Anna Seghers: *Transit* (6. Kapitel, Abschnitt I, Auszug)

Damals hatten alle nur einen einzigen Wunsch: abfahren. Alle hatten nur eine einzige Furcht: zurückbleiben.

5 Fort, nur fort aus diesem zusammengebrochenen Land, fort von diesem Stern! – So lange hören ihnen die Menschen gierig zu, wie sie von Abfahrten sprechen, von beschlagnahmten und nie angekommenen Schiffen, von gekauften und von gefälschten Visen und von neuen Transitländern. Aller Klatsch<sup>1</sup> dient dazu, die Wartezeit zu verkürzen, denn die Menschen sind wie verzehrt vom Warten. Von den Schiffen, die ohne sie abfahren, aber aus irgendeinem Grund ihr Ziel nie erreichten, hören alle am liebsten.

10 Ich fürchtete mich, auf dem mexikanischen Konsulat einen Menschen zu treffen, der mich kannte. Doch als ich unter den Wartenden Heinz erblickte, hüpfte mein Herz vor Freude. Ich vergaß sogar mein schlechtes Gewissen. Ich umarmte ihn, wie sich die Spanier umarmen, indem ich alle seine zerschossenen, dünnen Knochen an mich drückte. Die wartenden Spanier standen lächelnd um uns herum mit den unversehrbaren<sup>2</sup> Herzen der leidenschaftlichen Menschen, die nicht durch Kriege, nicht durch Lager, nicht durch die Schrecken tausendfacher Tode jemals abstumpften, und  
15 betrachteten unser Wiedersehen. „Ich hatte Angst, Heinz, du seiest mir für immer durchgegangen. Ich konnte unsere Verabredung damals nicht einhalten. Mir war etwas dazwischengekommen, etwas, was einem nur einmal im Leben passiert. Ich hätte dich für nichts Geringeres aufsitzen lassen<sup>3</sup>.“ Er sah mich an wie im Lager, wenn ich versucht hatte, seine Aufmerksamkeit durch einen Unsinn wieder auf mich zu lenken. [...]

20 Seit unserem ersten Wiedersehen war sein Gesicht noch kleiner geworden. Wie es bei kranken und todesmüden Menschen geschieht, war sein Blick desto härter und fester, je leichter und dünner sein Körper war. Seit meiner Kindheit hatte mich niemand ebenso aufmerksam angesehen. Dann fiel mir ein, dass er alles mit gleicher Aufmerksamkeit betrachtete: den lederhäutigen Türhüter, den alten Spanier, der sich trotz der Ausrottung seiner ganzen Familie doch entschlossen hatte, ein Visum zu  
25 erringen, als sei dieses Land ein Gefilde der Seligen<sup>4</sup>, wo man die Seinen wiederfände, das kirschenäugige Kind, dessen Vater seit meiner Ankunftsnacht eingesperrt war, nachdem er schon sein Schiff durch das Tor des Hangars erblickt hatte, den Prestataire<sup>5</sup>, dem inzwischen der Bart noch mehr gewachsen war, was ihm ein eulenhaftes Aussehen gab. „Du musst aus dem Land, Heinz, bevor die Falle zuschnappt. Sonst wirst du noch zu guter Letzt von den Deutschen geschluckt. Hast  
30 du ein Transit?“

„Man hat mir ein Portugaltransit verschafft. Von dort geht es weiter – durch Kuba.“

„Aber durch Spanien kannst du nicht fahren. Wie willst du nach Portugal?“ – „Ich weiß noch nicht“, erwiderte er, „das muss sich erst finden.“

35 Plötzlich wurde mir klar, worin die Macht dieses Menschen bestand. Während wir alle gelernt hatten, dass Gott uns hilft, wenn wir uns selbst helfen, war dieser Mensch in jeder Sekunde, selbst in der finstersten, davon überzeugt, dass er nie allein war, dass er, wo er auch war, über kurz oder lang auf seinesgleichen stoßen musste, die aber selbst auch dann da waren, wenn er zufällig nicht auf sie stieß, dass es aber auch keinen noch so verrotteten Teufel, noch so erbärmlichen Feigling, noch

---

<sup>1</sup> der Klatsch = die Plauderei, das Gespräch über private Dinge.

<sup>2</sup> unversehrbar = nicht verletzbar / nicht verwundbar.

<sup>3</sup> jdn. aufsitzen lassen = jdn. versetzen / jdn. sitzen lassen.

<sup>4</sup> das Gefilde der Seligen = das Paradies.

<sup>5</sup> der Prestataire = das Mitglied einer militärisch geführten Arbeitskompanie für Ausländer.

40 so abgestorbenen Toten gab, der nicht zum Aufhorchen<sup>6</sup> zu bringen war, wenn ihn eine menschliche Stimme um Hilfe anging.

Anna Seghers: *Transit* (Aufbau Taschenbuch), Berlin 2019, S. 152-154.

---

<sup>6</sup> das Aufhorchen = aufmerksam werden.

## SUJET 3 – Parcours bilingue

### TEXTE DU SUJET

**Aufgabenart:** Analyse und Erörterung pragmatischer Texte

Thema: *Wirtschaft und Gesellschaft* unter Einbeziehung von Martin Suter *Business Class. Geschichten aus der Welt des Managements.*

Text: Klaus Schweinsberg, *Management*, Ab in die Suppenküche. *Regulierung reicht nicht. Wir brauchen einen neuen Typus von Managern. Eine Polemik*; aus: DIE ZEIT, Nr. 52/ 2010 (22.12.2010), (Abruf: 29.08.2019)

### **Aufgaben:**

1. Analysieren Sie den vorliegenden Text, untersuchen Sie dabei zentrale Aussagen, Argumentationsstruktur und sprachliche Gestaltung. Bewerten Sie die Argumentationsstrategie des Autors. .... (60 %)
2. Diskutieren Sie ausgehend vom Text, ob soziales Engagement zur Ausbildung von Führungskräften gehören sollte..... (40 %)

### **Zugelassene Hilfsmittel / Ouvrages autorisés :**

- Einsprachiges Wörterbuch / Dictionnaire unilingue allemand

## **Klaus Schweinsberg, Management: Ab in die Suppenküche. Regulierung reicht nicht. Wir brauchen einen neuen Typus von Managern. Eine Polemik**

[...] Wer den Vorstandsfahrstuhl benutzt und dem Fußvolk aus dem Weg geht, wer keine Zeit mehr findet, sich mit den Mitarbeitern in der Kantine regelmäßig in die Schlange zu stellen, wer seine Kinder strategisch in englischen Grundschulen, deutschen Internaten und privaten Business-Schools vor der *misera plebs*<sup>1</sup> abschirmt, wer in seinem Unternehmen ständig mit Milliardengrößen operiert, bei dem verrutschen fast zwangsläufig die Maßstäbe. So erscheinen fast allen Topmanagern denn auch ihre Millionengehälter als natürlich, kritische Äußerungen dazu indes als Ausdruck eines in Deutschland angeblich tief verwurzelten Neidkomplexes. Unsere aktuelle Wirtschaftselite hat sich gefährlich von den Werten ihres Heimatlandes entfremdet. Denn Deutschland definiert sich immer noch entscheidend über "Maß und Mitte", wie der Berliner Politikprofessor Herfried Münkler in seinem in diesem Herbst erschienenen Buch mit gleichnamigem Titel herausgearbeitet hat.

Das Elend mit der Generation des Topmanagements, die heute das Bild der Wirtschaft prägt, beginnt mit der systematischen Fehltauswahl bei der Rekrutierung. Für den Aufstieg in den engsten Kreis der deutschen Führungskräfte zählen nicht, wie oft behauptet wird, in erster Linie Herkunft oder Ausbildung, sondern einzig und allein die Bereitschaft des Hochschulabsolventen, seine Seele an den Arbeitgeber zu verkaufen. Darin unterscheiden sich die klassischen Brutstätten der künftigen Managementelite wie Vorstandsstäbe, Investmentbanken oder Unternehmensberatungen kaum von den zweifelhaften Selektionsprozessen einschlägiger Sekten. Wer in der Organisation etwas werden will, darf außerhalb nichts mehr sein und muss deshalb mit allen bisherigen sozialen Kontakten brechen. Allein der zeitliche Einsatz, der vom Führungsnachwuchs in den ersten Berufsjahren eingefordert wird, lässt eine ernsthafte Beziehung zu Menschen außerhalb der Firma, seien es Familie oder Freunde, nicht mehr zu, geschweige denn ein Engagement in der Nachbarschaft oder im Verein. Konsequenz: Unsere künftige Wirtschaftselite, noch nicht 30 Jahre alt, hat bereits jede Bodenhaftung verloren, weil sie am wirklichen Leben der Menschen nicht mehr teilnimmt, nicht mehr teilhaben kann.

Der Preis für den Aufstieg in die Chefetage ist die Isolationshaft unter seinesgleichen. Längst vorbei sind die Zeiten, da es fast zwingende Bedingung war für die Kader, in Vereinen aktiv zu sein. So durchleuchtete ein persönlich haftender Gesellschafter des Hamburger Bankhauses Berenberg jeden Bewerber daraufhin, ob er sich bereits in einem Verein oder Klub seine Meriten<sup>2</sup> verdient hatte. Schmalspurkarrieristen hatten dort keine Chance. Männer und Frauen, die unter ihren Bekannten keine sogenannten normalen Menschen mehr finden, [...] führen kein Sozialleben, sondern werden – im strengen Wortsinne – asozial. Sie leben außerhalb der Gesellschaft. Solche Manager verderben geistig und verdorren seelisch.

Will man das weitere Auseinanderdriften zwischen denen da oben und denen da unten wirklich verhindern, so bedarf es keiner höheren Reichensteuer, keiner Deckelung von Gehältern, keiner härteren Strafen für Wirtschaftsdelikte, sondern man braucht Führungskräfte, die mitten im Alltag dieser Gesellschaft stehen. Das heißt für die Unternehmen: Sie müssen die Auswahlkriterien für ihr Toppersonal neu definieren. [...] Die Devise muss lauten: Wer im Konzern nach oben will, muss draußen vernetzt sein. Und dafür brauchen die "High Potentials" den Freiraum, sich mit einem guten Teil ihrer Zeit mit anderen und für andere zu engagieren – ob im Kindergarten, im Sportverein, in der Kirche oder im Gemeinderat. Je höher ein Manager in der Firmenhierarchie steigt, desto härter muss das sein, was ihm an sozialem Einsatz abverlangt wird. Es mag für einige verstörend klingen,

---

<sup>1</sup> Misera plebs: lat, das arme Volk.

<sup>2</sup> Meriten: Verdienste.

45 aber warum sollte der Chef eines Dax-Konzerns nicht verpflichtet werden, mehrere Tage im Jahr in einem Krankenhaus Besuchsdienst zu machen, in der Suppenküche für Obdachlose zu helfen oder einsame Menschen in Altersheimen aufzusuchen? Und warum sollte man nicht in jedes Traineeprogramm ein Praktikum in einer Aids-Station in Schwarzafrika oder bei Straßenkindern in Lateinamerika einbauen, anstatt die jungen Aufstreber zum x-ten Mal nach Harvard oder ans IMD<sup>3</sup> nach Lausanne zu schicken?

50 Wesentliche Lernziele in der künftigen Managementausbildung und Führungskräfteentwicklung dürften nach der vergangenen Finanz- und Wirtschaftskrise feststehen: Demut<sup>4</sup>, Bescheidenheit<sup>5</sup> und Empathie. Pflichtlektüre wäre Hermann Hesses<sup>6</sup> Aufsatz *Von der Seele*. Darin schreibt er: „Sie haben ihre Seele verloren in der Welt des Geldes, der Maschinen, des Mißtrauens. Sie sollen sie wiederfinden, und sie werden krank und leiden, wenn sie die Aufgabe versäumen. Aber was sie dann haben werden, wird nicht die verlorene Kinderseele mehr sein, sondern eine weit feinere, weit  
55 persönlichere, weit freiere und verantwortungsfähigere. Nicht zum Kind, zum Primitiven zurück, sollen wir, sondern weiter, vorwärts, zu Persönlichkeit, Verantwortlichkeit, Freiheit.“

*Klaus Schweinsberg war Chefredakteur von „Impulse“ und „Capital“. Dieser Text ist in Teilen ein Auszug aus seinem neuen Buch „Sind wir noch zu retten? Warum Staat, Markt und Gesellschaft auf einen Systemkollaps zusteuern“*

Aus: DIE ZEIT, Nr. 52/ 2010 (22.12.2010); zitiert nach: <http://www.zeit.de> (Abruf: 29.08.2019).

---

<sup>3</sup> IMD: Das *International Institute for Management Development* ist eine private Wirtschaftshochschule.

<sup>4</sup> Demut: Genügsamkeit, Opferbereitschaft, Hingabe, Ergebenheit.

<sup>5</sup> Bescheidenheit: Anspruchslosigkeit, bescheiden sein: sich zurücknehmen, sich begnügen, verzichten.

<sup>6</sup> Hermann Hesse (1877-1962): deutsch-schweizerischer Schriftsteller.

## Sujet 1 – Parcours trilingue (ou quadrilingue)

### TEXTE DU SUJET

**Aufgabenart:** Untersuchendes Erschließen literarischer Texte: Textinterpretation

Thema: Lyrik aus verschiedenen Epochen

Text: Joseph von Eichendorff: *Der Blick* (erschienen nach 1804)  
Alfred Wolfenstein: *Städter* (2. Fassung von 1919)

### **Aufgaben:**

3. Interpretieren Sie das Gedicht *Der Blick* von Joseph von Eichendorff. .... (60 %)
4. Vergleichen Sie das Motiv der zwischenmenschlichen Beziehung in Eichendorffs Gedicht mit *Städter* von Alfred Wolfenstein. Berücksichtigen Sie dabei auch die epochenspezifischen Merkmale. .... (40 %)

### **Zugelassene Hilfsmittel / Ouvrages autorisés :**

- Einsprachiges Wörterbuch / Dictionnaire unilingue allemand

## Joseph von Eichendorff (1788-1857): Der Blick (erschienen nach 1804)

Schaust Du mich aus Deinen Augen  
lächelnd wie aus Himmeln an,  
fühl' ich wohl, daß keine Lippe  
solche Sprache führen kann.

- 5 Könnte sie's auch wörtlich sagen  
was dem Herzen tief entquillt,  
still den Augen aufgetragen  
wird es süßer nur erfüllt.

- 10 Und ich seh' des Himmels Quelle,  
die mir lang verschlossen war,  
wie sie bricht in reinster Helle  
aus dem reinsten Augenpaar.

- Und ich öffne still im Herzen  
alles, alles diesem Blick.  
15 Und den Abgrund meiner Schmerzen  
füllt er strömend aus mit Glück.

Quelle: <https://www.deutschelyrik.de/der-blick-1886.html>, eingesehen am 19.09.2023.

## Sujet 2 – Parcours trilingue (ou quadrilingue)

### TEXTE DU SUJET

**Aufgabenart:** Untersuchendes Erschließen literarischer Texte: Textinterpretation

Thema: Umbruch zur Moderne

Text: Joseph von Eichendorff: *Der Blick* (erschieden nach 1804)  
Arthur Schnitzler: *Fräulein Else* (Auszug)

### **Aufgaben:**

1. Ordnen Sie den vorliegenden Textauszug in den Handlungszusammenhang der gesamten Novelle *Fräulein Else* von Arthur Schnitzler ein und fassen Sie ihn anschließend zusammen. .... (20 %)
2. Analysieren Sie den vorliegenden Textauszug unter Einbeziehung sprachlich-stilistischer und erzähltechnischer Elemente. Konzentrieren Sie sich dabei vor allem auf die Entwicklung der Gefühlslage von Else. .... (50 %)
3. *Fräulein Else* wurde vor fast 100 Jahren geschrieben. Erörtern Sie, ob diese Novelle mit ihren Themen noch heute aktuell ist..... (30 %)

### **Zugelassene Hilfsmittel / Ouvrages autorisés :**

Einsprachiges Wörterbuch / Dictionnaire unilingue allemand

## Fräulein Else

Ha, ich kann ja, kann ja. Ich bewege die Hand, ich rege die Finger, ich strecke den Arm, ich sperre die Augen weit auf. Ich sehe, ich sehe. Da steht mein Glas. Geschwind<sup>1</sup>, ehe sie wieder ins Zimmer kommen. Sind es nur Pulver genug?! Nie wieder darf ich erwachen. Was ich zu tun hatte auf der Welt, habe ich getan. Der Papa ist gerettet. Niemals könnte ich  
5 wieder unter Menschen gehen. Paul guckt durch die Türspalte herein. Er denkt, ich bin noch ohnmächtig. Er sieht nicht, dass ich den Arm beinahe schon ausgestreckt habe. Nun stehen sie wieder alle drei draußen vor der Tür, die Mörder! – Alle sind sie Mörder. Dorsday und Cissy und Paul, auch Fred ist ein Mörder und die Mama ist eine Mörderin. Alle haben sie mich gemordet und machen sich nichts wissen<sup>2</sup>. Sie hat sich selber umgebracht, werden  
10 sie sagen. Ihr habt mich umgebracht, Ihr Alle, Ihr Alle! Hab' ich es endlich? Geschwind, geschwind! Ich muss. Keinen Tropfen verschütten<sup>3</sup>. So. Geschwind. Es schmeckt gut. Weiter, weiter. Es ist gar kein Gift. Nie hat mir was so gut geschmeckt. Wenn Ihr wüsstet, wie gut der Tod schmeckt! Gute Nacht, mein Glas. Klirr, klirr<sup>4</sup>! Was ist denn das? Auf dem Boden liegt das Glas. Unten liegt es. Gute Nacht. –  
15 „Else! Else!“ – Was wollt Ihr denn? – „Else!“ – Seid Ihr wieder da? Guten Morgen. Da lieg' ich bewusstlos mit geschlossenen Augen. Nie wieder sollt Ihr meine Augen sehen.  
– „Sie muss sich bewegt haben, Paul, wie hätte es sonst herunterfallen können?“ – „Eine unwillkürliche<sup>5</sup> Bewegung, das wäre schon möglich.“ – „Wenn sie nicht wach ist.“  
– „Was fällt dir ein, Cissy. Sieh sie doch nur an.“ – Ich habe Veronal getrunken. Ich werde  
20 sterben. Aber es ist geradeso wie vorher. Vielleicht war es nicht genug... Paul fasst meine Hand. – „Der Puls geht ruhig. Lach' doch nicht, Cissy. Das arme Kind.“  
– „Ob du mich auch ein armes Kind nennen würdest, wenn ich mich im Musikzimmer nackt hingestellt hätte?“ – „Schweig' doch, Cissy.“ – „Ganz nach Belieben, mein Herr. Vielleicht soll ich mich entfernen, dich mit dem nackten Fräulein allein lassen. Ach bitte, geniere dich  
25 nicht. Tu', als ob ich nicht da wäre.“ – Ich habe Veronal getrunken. Es ist gut. Ich werde sterben. Gott sei Dank. – „Übrigens weißt du, was mir vorkommt. Dass dieser Herr von Dorsday in das nackte Fräulein verliebt ist. Er war so erregt<sup>6</sup>, als ginge ihn die Sache persönlich an.“ – Dorsday, Dorsday! Das ist ja der – Fünzigtausend! Wird er sie abschicken? Um Gottes willen, wenn er sie nicht abschickt? Ich muss es ihnen sagen. Sie  
30 müssen ihn zwingen. Um Gottes willen, wenn alles umsonst gewesen ist? Aber jetzt kann man mich noch retten. Paul! Cissy! Warum hört Ihr mich denn nicht? Wisst Ihr denn nicht, dass ich sterbe? Aber ich spüre nichts. Nur müde bin ich. Paul! Ich bin müde. Hörst du mich denn nicht? Ich bin müde, Paul. Ich kann die Lippen nicht öffnen. Ich kann die Zunge nicht bewegen, aber ich bin noch nicht tot. Das ist das Veronal. Wo seid Ihr denn? Gleich schlafe  
35 ich ein. Dann wird es zu spät sein! Ich höre sie gar nicht reden. Sie reden und ich weiß nicht was. Ihre Stimmen brausen so. So hilf mir doch, Paul! die Zunge ist mir so schwer. – „Ich glaube, Cissy, dass sie bald erwachen wird. Es ist, als wenn sie sich schon mühte, die

<sup>1</sup> geschwind = schnell

<sup>2</sup> und machen sich nichts wissen = und sie tun so, als ob sie nichts wüsst

<sup>3</sup> etwas verschütten: *renverser qqch*

<sup>4</sup> klirren = heller, vibrierender Ton, den Glas macht, wenn es auf den Boden fällt

<sup>5</sup> unwillkürlich = unbewusst, mechanisch

<sup>6</sup> erregt: *troublé, excité*

40 *Augen zu öffnen. Aber Cissy, was tust du denn?*“ – „*Nun, ich umarme dich. Warum denn nicht? Sie hat sich auch nicht geniert.*“ – Nein, ich habe mich nicht geniert. Nackt bin ich dagestanden vor allen Leuten. Wenn ich nur reden könnte, so würdet Ihr verstehen warum. Paul! Paul! Ich will, dass Ihr mich hört. Ich habe Veronal getrunken, Paul, zehn Pulver, hundert. Ich hab' es nicht tun wollen. Ich war verrückt. Ich will nicht sterben. Du sollst mich retten, Paul. Du bist ja Doktor. Rette mich!

SCHNITZLER A., *Fräulein Else*,  
Schöningh, 1924

## Sujet 3 – Parcours trilingue (ou quadrilingue)

### TEXTE DU SUJET

**Aufgabenart:** Analyse und Erörterung pragmatischer Texte

Thema: *Wirtschaft und Gesellschaft* unter Einbeziehung von Martin Suter *Business Class. Geschichten aus der Welt des Managements*.

Text: Klaus Schweinsberg, *Management*, Ab in die Suppenküche. *Regulierung reicht nicht. Wir brauchen einen neuen Typus von Managern. Eine Polemik*; aus: DIE ZEIT, Nr. 52/ 2010 (22.12.2010), (Abruf: 29.08.2019)

### **Aufgaben:**

3. Analysieren Sie den vorliegenden Text, untersuchen Sie dabei zentrale Aussagen, Argumentationsstruktur und sprachliche Gestaltung. Bewerten Sie die Argumentationsstrategie des Autors. .... (60 %)
4. Diskutieren Sie ausgehend vom Text, ob soziales Engagement zur Ausbildung von Führungskräften gehören sollte..... (40 %)

### **Zugelassene Hilfsmittel / Ouvrages autorisés :**

- Einsprachiges Wörterbuch / Dictionnaire unilingue allemand

## **Klaus Schweinsberg, Management: Ab in die Suppenküche. Regulierung reicht nicht. Wir brauchen einen neuen Typus von Managern. Eine Polemik**

[...] Wer den Vorstandsfahrstuhl benutzt und dem Fußvolk aus dem Weg geht, wer keine Zeit mehr findet, sich mit den Mitarbeitern in der Kantine regelmäßig in die Schlange zu stellen, wer seine Kinder strategisch in englischen Grundschulen, deutschen Internaten und privaten Business-Schools vor der *misera plebs*<sup>1</sup> abschirmt, wer in seinem Unternehmen ständig mit Milliardengrößen operiert, bei dem verrutschen fast zwangsläufig die Maßstäbe. So erscheinen fast allen Topmanagern denn auch ihre Millionengehälter als natürlich, kritische Äußerungen dazu indes als Ausdruck eines in Deutschland angeblich tief verwurzelten Neidkomplexes. Unsere aktuelle Wirtschaftselite hat sich gefährlich von den Werten ihres Heimatlandes entfremdet. Denn Deutschland definiert sich immer noch entscheidend über "Maß und Mitte", wie der Berliner Politikprofessor Herfried Münkler in seinem in diesem Herbst erschienenen Buch mit gleichnamigem Titel herausgearbeitet hat.

Das Elend mit der Generation des Topmanagements, die heute das Bild der Wirtschaft prägt, beginnt mit der systematischen Fehltauswahl bei der Rekrutierung. Für den Aufstieg in den engsten Kreis der deutschen Führungskräfte zählen nicht, wie oft behauptet wird, in erster Linie Herkunft oder Ausbildung, sondern einzig und allein die Bereitschaft des Hochschulabsolventen, seine Seele an den Arbeitgeber zu verkaufen. Darin unterscheiden sich die klassischen Brutstätten der künftigen Managementelite wie Vorstandsstäbe, Investmentbanken oder Unternehmensberatungen kaum von den zweifelhaften Selektionsprozessen einschlägiger Sekten. Wer in der Organisation etwas werden will, darf außerhalb nichts mehr sein und muss deshalb mit allen bisherigen sozialen Kontakten brechen. Allein der zeitliche Einsatz, der vom Führungsnachwuchs in den ersten Berufsjahren eingefordert wird, lässt eine ernsthafte Beziehung zu Menschen außerhalb der Firma, seien es Familie oder Freunde, nicht mehr zu, geschweige denn ein Engagement in der Nachbarschaft oder im Verein. Konsequenz: Unsere künftige Wirtschaftselite, noch nicht 30 Jahre alt, hat bereits jede Bodenhaftung verloren, weil sie am wirklichen Leben der Menschen nicht mehr teilnimmt, nicht mehr teilhaben kann.

Der Preis für den Aufstieg in die Chefetage ist die Isolationshaft unter seinesgleichen. Längst vorbei sind die Zeiten, da es fast zwingende Bedingung war für die Kader, in Vereinen aktiv zu sein. So durchleuchtete ein persönlich haftender Gesellschafter des Hamburger Bankhauses Berenberg jeden Bewerber daraufhin, ob er sich bereits in einem Verein oder Klub seine Meriten<sup>2</sup> verdient hatte. Schmalspurkarrieristen hatten dort keine Chance. Männer und Frauen, die unter ihren Bekannten keine sogenannten normalen Menschen mehr finden, [...] führen kein Sozialleben, sondern werden – im strengen Wortsinne – asozial. Sie leben außerhalb der Gesellschaft. Solche Manager verderben geistig und verdorren seelisch.

Will man das weitere Auseinanderdriften zwischen denen da oben und denen da unten wirklich verhindern, so bedarf es keiner höheren Reichensteuer, keiner Deckelung von Gehältern, keiner härteren Strafen für Wirtschaftsdelikte, sondern man braucht Führungskräfte, die mitten im Alltag dieser Gesellschaft stehen. Das heißt für die Unternehmen: Sie müssen die Auswahlkriterien für ihr Toppersonal neu definieren. [...] Die Devise muss lauten: Wer im Konzern nach oben will, muss draußen vernetzt sein. Und dafür brauchen die "High Potentials" den Freiraum, sich mit einem guten Teil ihrer Zeit mit anderen und für andere zu engagieren – ob im Kindergarten, im Sportverein, in der Kirche oder im Gemeinderat. Je höher ein Manager in der Firmenhierarchie steigt, desto härter muss das sein, was ihm an sozialem Einsatz abverlangt wird. Es mag für einige verstörend klingen,

---

<sup>1</sup> Misera plebs: lat, das arme Volk.

<sup>2</sup> Meriten: Verdienste.

45 aber warum sollte der Chef eines Dax-Konzerns nicht verpflichtet werden, mehrere Tage im Jahr in einem Krankenhaus Besuchsdienst zu machen, in der Suppenküche für Obdachlose zu helfen oder einsame Menschen in Altersheimen aufzusuchen? Und warum sollte man nicht in jedes Traineeprogramm ein Praktikum in einer Aids-Station in Schwarzafrika oder bei Straßenkindern in Lateinamerika einbauen, anstatt die jungen Aufstreber zum x-ten Mal nach Harvard oder ans IMD<sup>3</sup> nach Lausanne zu schicken?

50 Wesentliche Lernziele in der künftigen Managementausbildung und Führungskräfteentwicklung dürften nach der vergangenen Finanz- und Wirtschaftskrise feststehen: Demut<sup>4</sup>, Bescheidenheit<sup>5</sup> und Empathie. Pflichtlektüre wäre Hermann Hesses<sup>6</sup> Aufsatz *Von der Seele*. Darin schreibt er: „Sie haben ihre Seele verloren in der Welt des Geldes, der Maschinen, des Mißtrauens. Sie sollen sie wiederfinden, und sie werden krank und leiden, wenn sie die Aufgabe versäumen. Aber was sie dann haben werden, wird nicht die verlorene Kinderseele mehr sein, sondern eine weit feinere, weit  
55 persönlichere, weit freiere und verantwortungsfähigere. Nicht zum Kind, zum Primitiven zurück, sollen wir, sondern weiter, vorwärts, zu Persönlichkeit, Verantwortlichkeit, Freiheit.“

*Klaus Schweinsberg war Chefredakteur von „Impulse“ und „Capital“. Dieser Text ist in Teilen ein Auszug aus seinem neuen Buch „Sind wir noch zu retten? Warum Staat, Markt und Gesellschaft auf einen Systemkollaps zusteuern“*

Aus: DIE ZEIT, Nr. 52/ 2010 (22.12.2010); zitiert nach: <http://www.zeit.de> (Abruf: 29.08.2019).

---

<sup>3</sup> IMD: Das *International Institute for Management Development* ist eine private Wirtschaftshochschule.

<sup>4</sup> Demut: Genügsamkeit, Opferbereitschaft, Hingabe, Ergebenheit.

<sup>5</sup> Bescheidenheit: Anspruchslosigkeit, bescheiden sein: sich zurücknehmen, sich begnügen, verzichten.

<sup>6</sup> Hermann Hesse (1877-1962): deutsch-schweizerischer Schriftsteller.